GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

# Lesbenforschung und Queer Theorie : Theoretische Konzepte, Entwicklungen und Korrespondenzen

**Hark, Sabine**

**2010**

**https://doi.org/10.25595/337**

**Veröffentlichungsversion / published version**
**Sammelbandbeitrag / collection article**

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Hark, Sabine: *Lesbenforschung und Queer Theorie : Theoretische Konzepte, Entwicklungen und Korrespondenzen*, in: Becker, Ruth; Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010), 108-115. DOI: https://doi.org/10.25595/337.

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

**Terms of use:**

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

# Geschlecht & Gesellschaft
# Band 35

Herausgegeben von
Beate Kortendiek
Ilse Lenz
Michiko Mae
Sigrid Metz-Göckel
Michael Meuser
Ursula Müller
Mechtild Oechsle
Paula-Irene Villa

Mitbegründet von
Marlene Stein-Hilbers (†)

Koordiniert durch
Netzwerk Frauenforschung NRW, Beate Kortendiek

Geschlechterfragen sind Gesellschaftsfragen. Damit gehören sie zu den zentralen Fragen der Sozialwissenschaft; sie spielen auf der Ebene von Subjekten und Interaktionen, von Institutionen und Organisationen, von Diskursen und Policies, von Kultur und Medien sowie auf globaler wie lokaler Ebene eine prominente Rolle. Die Reihe „Geschlecht und Gesellschaft" veröffentlicht herausragende wissenschaftliche Beiträge, in denen die Impulse der Frauen- und Geschlechterforschung für die Sozial- und Kulturwissenschaften dokumentiert werden. Zu den Veröffentlichungen in der Reihe gehören neben Monografien empirischen und theoretischen Zuschnitts Hand- und Lehrbücher sowie Sammelbände. Zudem erscheinen in dieser Buchreihe zentrale Beiträge aus der internationalen Geschlechterforschung in deutschsprachiger Übersetzung.

Ruth Becker
Beate Kortendiek (Hrsg.)
unter Mitarbeit von Barbara Budrich, Ilse Lenz,
Sigrid Metz-Göckel, Ursula Müller und Sabine Schäfer

# Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung

## Theorie, Methoden, Empirie

3., erweiterte und durchgesehene Auflage

VS VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3., erweiterte und durchgesehene Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten
© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010

Lektorat: Frank Engelhardt

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.
Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg
Satz: Beate Glaubitz, Satz und Redaktion, Leverkusen
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Ten Brink, Meppel
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-17170-8

# Inhalt

Vorwort zur 3. Auflage ..... 13

**Teil I**
**Zentrale Fragestellungen und Theoriekonzepte**

A Konzepte zum Geschlecht ..... 17

*Eva Cyba*
Patriarchat: Wandel und Aktualität ..... 17

*Heide Göttner-Abendroth*
Matriarchat: Forschung und Zukunftsvision ..... 23

*Ilse Lenz*
Geschlechtssymmetrische Gesellschaften:
Wo weder Frauen noch Männer herrschen ..... 30

*Barbara Thiessen*
Feminismus: Differenzen und Kontroversen ..... 37

*Ingrid Galster*
Französischer Feminismus: Zum Verhältnis von Egalität und Differenz ..... 45

*Frigga Haug*
Sozialistischer Feminismus: Eine Verbindung im Streit ..... 52

*Ursula Beer*
Sekundärpatriarchalismus: Patriarchat in Industriegesellschaften ..... 59

*Regina Becker-Schmidt*
Doppelte Vergesellschaftung von Frauen:
Divergenzen und Brückenschläge zwischen Privat- und Erwerbsleben ..... 65

*Andrea Baier*
Subsistenzansatz:
Von der Hausarbeitsdebatte zur „Bielefelder Subsistenzperspektive“ ..... 75

*Gertrud Nunner-Winkler*
Weibliche Moral: Geschlechterdifferenzen im Moralverständnis? ..... 81

*Christina Thürmer-Rohr*
Mittäterschaft von Frauen:
Die Komplizenschaft mit der Unterdrückung ..... 88

*Heike Kahlert*
Differenz, Genealogie, Affidamento:
Das italienische ‚pensiero della differenza sessuale' in der internationalen Rezeption ..... 94

*Ulla Bock*
Androgynie: Von Einheit und Vollkommenheit zu Vielfalt und Differenz ..... 103

*Sabine Hark*
Lesbenforschung und Queer Theorie:
Theoretische Konzepte, Entwicklungen und Korrespondenzen ..... 108

*Nikki Wedgwood, RW Connell*
Männlichkeitsforschung:
Männer und Männlichkeiten im internationalen Forschungskontext ..... 116

*Angelika Wetterer*
Konstruktion von Geschlecht:
Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit ..... 126

*Regine Gildemeister*
Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung ..... 137

*Paula-Irene Villa*
(De)Konstruktion und Diskurs-Genealogie:
Zur Position und Rezeption von Judith Butler ..... 146

*Ilse Lenz*
Intersektionalität: Zum Wechselverhältnis von Geschlecht und sozialer Ungleichheit ..... 158

**B Rezeption und Weiterentwicklung von Theorien** ..... 166

*Renate Nestvogel*
Sozialisationstheorien: Traditionslinien, Debatten und Perspektiven ..... 166

*Thomas Eckes*
Geschlechterstereotype: Von Rollen, Identitäten und Vorurteilen ..... 178

*Gudrun-Axeli Knapp*
Kritische Theorie: Ein selbstreflexives Denken in Vermittlungen ..... 190

*Karin Gottschall*
Soziale Ungleichheit:
Zur Thematisierung von Geschlecht in der Soziologie ..... 201

*Mechtild Oechsle, Birgit Geissler*
Modernisierungstheorien:
Anregungspotenziale für die Frauen- und Geschlechterforschung ..... 210

*Helga Krüger*
Lebenslauf: Dynamiken zwischen Biografie und Geschlechterverhältnis ..... 219

*Angelika Diezinger*
Alltägliche Lebensführung: Die Eigenlogik alltäglichen Handelns ..... 228

*Mechtild Oechsle*
Work-Life-Balance:
Diskurse, Problemlagen, Forschungsperspektiven ..... 234

*Elisabeth Klaus, Ricarda Drüeke*
Öffentlichkeit und Privatheit:
Frauenöffentlichkeiten und feministische Öffentlichkeiten ..... 244

*Ursula Pasero*
Systemtheorie: Perspektiven in der Genderforschung ..... 252
*Steffani Engler*
Habitus und sozialer Raum:
Zur Nutzung der Konzepte Pierre Bourdieus in der Frauen- und Geschlechterforschung .... 257
*Paula-Irene Villa*
Poststrukturalismus: Postmoderne + Poststrukturalismus = Postfeminismus? ..... 269
*Encarnación Gutiérrez Rodríguez*
Postkolonialismus: Subjektivität, Rassismus und Geschlecht ..... 274
*Nora Räthzel*
Rassismustheorien: Geschlechterverhältnisse und Feminismus ..... 283
*Mona Singer*
Feministische Wissenschaftskritik und Epistemologie:
Voraussetzungen, Positionen, Perspektiven ..... 292
*Herta Nagl-Docekal*
Feministische Philosophie:
Wie Philosophie zur Etablierung geschlechtergerechter Bedingungen beitragen kann ..... 302
*Sandra Harding*
Wissenschafts- und Technikforschung:
Multikulturelle und postkoloniale Geschlechteraspekte ..... 312
*Christine Bauhardt*
Ökologiekritik:
Das Mensch-Natur-Verhältnis aus der Geschlechterperspektive ..... 322

**Teil II**
**Methoden und Methodologie** ..... 329

*Sabine Hering*
„Frühe" Frauenforschung:
Die Anfänge der Untersuchungen von Frauen über Frauen ..... 331
*Christa Müller*
Parteilichkeit und Betroffenheit:
Frauenforschung als politische Praxis ..... 340
*Maria Bitzan*
Praxisforschung, wissenschaftliche Begleitung, Evaluation:
Erkenntnis als Koproduktion ..... 344
*Verena Mayr-Kleffel*
Netzwerkforschung: Analyse von Beziehungskonstellationen ..... 351
*Annette Kuhn*
Oral history und Erinnerungsarbeit:
Zur mündlichen Geschichtsschreibung und historischen Erinnerungskultur ..... 359
*Bettina Dausien*
Biografieforschung: Theoretische Perspektiven und methodologische Konzepte
für eine re-konstruktive Geschlechterforschung ..... 362
*Michael Meuser, Ulrike Nagel*
ExpertInneninterview: Zur Rekonstruktion spezialisierten Sonderwissens ..... 376

*Agnes Senganata Münst*
Teilnehmende Beobachtung: Erforschung der sozialen Praxis ..... 380

*Margarete Jäger*
Diskursanalyse:
Ein Verfahren zur kritischen Rekonstruktion von Machtbeziehungen ..... 386

*Caroline Kramer, Anina Mischau*
Sozialberichterstattung:
Frauenberichte oder ein „gegenderter" Datenreport ..... 392

*Gabriele Sturm*
Forschungsmethodologie:
Vorüberlegungen für eine Evaluation feministischer (Sozial-)Forschung ..... 400

**Teil III**
**Arbeitsfelder und Forschungsergebnisse** ..... 409

A Lebensphasen und -lagen ..... 411

*Reinhard Winter*
Jungen: Reduzierte Problemperspektive und unterschlagene Potenziale ..... 411

*Helga Kelle*
Mädchen: Zur Entwicklung der Mädchenforschung ..... 418

*Michael Meuser*
Junge Männer: Aneignung und Reproduktion von Männlichkeit ..... 428

*Barbara Keddi*
Junge Frauen: Vom doppelten Lebensentwurf zum biografischen Projekt ..... 436

*Beate Kortendiek*
Familie: Mutterschaft und Vaterschaft zwischen Traditionalisierung und Modernisierung .. 442

*Gertrud M. Backes*
Alter(n): Ein kaum entdecktes Arbeitsfeld der Frauen- und Geschlechterforschung ..... 454

*Ruth Becker*
Lebens- und Wohnformen:
Dynamische Entwicklung mit Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis ..... 461

*Brigitte Sellach*
Armut: Ist Armut weiblich? ..... 471

B Arbeit, Politik und Ökonomie ..... 480

*Gisela Notz*
Arbeit: Hausarbeit, Ehrenamt, Erwerbsarbeit ..... 480

*Kathrin Dressel, Susanne Wanger*
Erwerbsarbeit: Zur Situation von Frauen auf dem Arbeitsmarkt ..... 489

*Ulrike Teubner*
Beruf: Vom Frauenberuf zur Geschlechterkonstruktion im Berufssystem ..... 499

*Ute Luise Fischer*
Transformation:
Der Systemwechsel und seine Erkundung in der Frauen- und Geschlechterforschung ..... 507

*Sylvia M. Wilz*
Organisation: Die Debatte um ‚Gendered Organizations' ..... 513

*Regina-Maria Dackweiler*
Wohlfahrtsstaat: Institutionelle Regulierung und Transformation der Geschlechterverhältnisse ..... 520

*Cilja Harders*
Krieg und Frieden: Feministische Positionen ..... 532

*Barbara Holland-Cunz*
Demokratiekritik: Zu Staatsbildern, Politikbegriffen und Demokratieformen ..... 538

*Gesine Fuchs*
Politik: Verfasste politische Partizipation von Frauen ..... 547

*Susanne Baer*
Recht: Normen zwischen Zwang, Konstruktion und Ermöglichung – Gender-Studium zum Recht ..... 555

*Sigrid Metz-Goeckel*
Eliten: Eine Frage von Herkunft, Geschlecht und Leistung ..... 564

*Helma Lutz*
Migrations- und Geschlechterforschung: Zur Genese einer komplizierten Beziehung ..... 573

*Brigitte Young, Hella Hoppe*
Globalisierung: Aus Sicht der feministischen Makroökonomie ..... 582

*Edith Kuiper*
Ökonomie: Feministische Kritik mikro- und makroökonomischer Theorien und Entwurf alternativer Ansätze ..... 591

C Körper und Gesundheit ..... 601

*Barbara Duden*
Frauen-„Körper": Erfahrung und Diskurs (1970-2004) ..... 601

*Andrea D. Bührmann, Sabine Mehlmann*
Sexualität: Probleme, Analysen und Transformationen ..... 616

*Ellen Kuhlmann*
Gen- und Reproduktionstechnologien: Ein feministischer Kompass für die Bewertung ..... 625

*Andrea Pauli, Claudia Hornberg*
Gesundheit und Krankheit: Ursachen und Erklärungsansätze aus der Gender-Perspektive ..... 631

*Andrea Pauli, Claudia Hornberg*
Umwelt und Gesundheit: Gender-Perspektiven in Forschung und Praxis ..... 644

*Ulrike Schildmann*
Behinderung: Frauenforschung in der Behindertenpädagogik ..... 654

*Sabine Scheffler*
Psychologie: Arbeitsergebnisse und kritische Sichtweisen psychologischer Geschlechterforschung ..... 659

*Ursula Müller*
Gewalt: Von der Enttabuisierung zur einflussnehmenden Forschung ..... 668

*Carol Hagemann-White, Sabine Bohne*
Gewalt- und Interventionsforschung:
Neue Wege durch europäische Vernetzung ..... 677

*Ilse Hartmann-Tews, Bettina Rulofs*
Sport: Analyse der Mikro- und Makrostrukturen sozialer Ungleichheit ..... 686

D Bildung und Kultur ..... 692

*Anne Schlüter*
Bildung: Hat Bildung ein Geschlecht? ..... 692

*Maria Anna Kreienbaum*
Schule: Zur reflexiven Koedukation ..... 697

*Agnieszka Majcher, Annette Zimmer*
Hochschule und Wissenschaft:
Karrierechancen und -hindernisse für Frauen ..... 705

*Birgit Heller*
Religionen: Geschlecht und Religion – Revision des homo religosus ..... 713

*Ute Gause*
Kirchen: Frauen in der römisch-katholischen und den evangelischen Kirchen
in Deutschland ..... 719

*Michiko Mae*
Nation, Kultur und Gender:
Leitkategorien der Moderne im Wechselbezug ..... 724

*Isabel Richter, Sylvia Schraut*
Geschichte: Geschlecht und Geschichte ..... 730

*Jutta Röser, Ulla Wischermann*
Medien- und Kommunikationsforschung:
Geschlechterkritische Studien zu Medien, Rezeption und Publikum ..... 738

*Heike Kippel*
Film: Feministische Theorie und Geschichte ..... 744

*Kristina Reiss*
Linguistik: Von Feministischer Linguistik zu Genderbewusster Sprache ..... 750

*Senta Trömel-Plötz*
Sprache: Von Frauensprache zu frauengerechter Sprache ..... 756

*Carola Muysers*
Künstlerin/Kunstgeschichte: Zur Konzeption der Künstlerin in der
kunsthistorischen Geschlechterforschung ..... 760

*Birgit Dahlke*
Literatur und Geschlecht:
Von Frauenliteratur und weiblichem Schreiben
zu Kanonkorrektur und Wissenschaftskritik ..... 767

*Rebecca Grotjahn*
Musik: Frauen- und Geschlechterforschung in der Musikwissenschaft ..... 774

*Gabriele Mentges*
Mode: Modellierung und Medialisierung der Geschlechterkörper in der Kleidung ..... 780

E Technik- und Naturwissenschaften ... 787

*Tanja Paulitz*
Technikwissenschaften: Geschlecht in Strukturen, Praxen und Wissensformationen der Ingenieurdisziplinen und technischen Fachkulturen ... 787

*Susanne Ihsen*
Ingenieurinnen: Frauen in der Männerdomäne ... 799

*Ruth Becker*
Raum: Feministische Kritik an Stadt und Raum ... 806

*Andrea Blunck, Irene Pieper-Seier*
Mathematik: Genderforschung auf schwierigem Terrain ... 820

*Corinna Bath, Heidi Schelhowe, Heike Wiesner*
Informatik: Geschlechteraspekte einer technischen Disziplin ... 829

*Helene Götschel*
Physik: Gender goes Physical – Geschlechterverhältnisse, Geschlechtervorstellungen und die Erscheinungen der unbelebten Natur ... 842

*Kerstin Palm*
Biologie: Geschlechterforschung zwischen Reflexion und Intervention ... 851

*Robin Bauer*
Chemie: Das Geschlecht des Labors – Geschlechterverhältnisse und -vorstellungen in chemischen Verbindungen und Reaktionen ... 860

F Frauenbewegungen und Gleichstellungspolitiken ... 867

*Ilse Lenz*
Frauenbewegungen: Zu den Anliegen und Verlaufsformen von Frauenbewegungen als sozialen Bewegungen ... 867

*Stephanie Bock*
Frauennetzwerke: Geschlechterpolitische Strategie oder exklusive Expertinnennetze? ... 878

*Yvonne P. Doderer, Beate Kortendiek*
Frauenprojekte: Handlungs- und Entwicklungsräume feministischer Frauenbewegungen ... 887

*Sigrid Metz-Göckel*
Institutionalisierung der Frauen-/Geschlechterforschung: Geschichte und Formen ... 895

*Agnes Senganata Münst*
Lesbenbewegung: Feministische Räume positiver Selbstverortung und gesellschaftlicher Kritik ... 904

*Helen Schwenken*
Migrantinnenorganisationen: Zur Selbstorganisierung von Migrantinnen ... 910

*Uta Ruppert*
FrauenMenschenrechte: Konzepte und Strategien im Kontext transnationaler Frauenbewegungspolitik ... 916

*Mechthild Cordes*
Gleichstellungspolitiken: Von der Frauenförderung zum Gender Mainstreaming ... 924

*Barbara Stiegler*
Gender Mainstreaming:
Fortschritt oder Rückschritt in der Geschlechterpolitik? ..... 933
*Verena Bruchhagen, Iris Koall*
Managing Diversity:
Ein (kritisches) Konzept zur produktiven Nutzung sozialer Differenzen ..... 939

Stichwortverzeichnis ..... 947
AutorInnenverzeichnis ..... 956

*Sabine Hark*

# Lesbenforschung und Queer Theorie: Theoretische Konzepte, Entwicklungen und Korrespondenzen

## Lesbenforschung

Lesbenforschung bezeichnet den Korpus kritischen Wissens über Lesben, lesbische Lebensformen und Geschichte aus einer Vielzahl disziplinärer Perspektiven. Schwerpunkte der Forschung liegen in den Sozial- und Erziehungswissenschaften, der kritischen Sexualwissenschaft und der Psychologie sowie der Geschichte und den Literaturwissenschaften. Lesbenforschung entstand ab Anfang der 1970er Jahre meist außerhalb der Hochschulen im Kontext selbstorganisierter politisch-theoretischer Zusammenhänge wie feministischen und lesbischen Archiven (z.B. das Archiv „Spinnboden. Archiv zur Entdeckung und Bewahrung von Frauenliebe", Berlin) und Zeitschriften (z.B. die zwischen 1990 und 2004 erscheinende „IHRSINN – eine radikalfeministische Lesbenzeitschrift", Bochum) ohne nennenswerte institutionelle oder finanzielle Absicherung. Die Mehrzahl der Studien wurde zunächst als Examensarbeit oder Dissertation angefertigt, ohne dass Lesbenforschung ein anerkannter Forschungs- und Lehrzweig an deutschsprachigen Hochschulen geworden wäre. Auch in den seit Mitte der 1990er Jahre entstehenden Studiengängen für Geschlechterforschung bzw. Gender Studies finden sich nur gelegentlich Lehrveranstaltungen zu Themen der Lesbenforschung. Ein Forum für die Präsentation neuer Forschungen sowie für inhaltlichen und professionellen Austausch bieten die autonom organisierten „Symposien deutschsprachiger Lesbenforschung", die seit 1991 an wechselnden Orten stattfinden (Berlin 1991, Zürich 1993, Hamburg 1995, Berlin 1998, Bielefeld 2000).

## Entpathologisierung und Coming-Out

Die neue deutschsprachige Lesbenforschung ab Anfang der 1970er Jahre ist zunächst bestrebt, sich kritisch von älteren psychiatrischen, pathologisierenden und kriminalisierenden Ansätzen der Untersuchung weiblicher Homosexualität zu distanzieren. Insbesondere handlungstheoretische soziologische Perspektiven bestimmen die ersten Studien. So führt etwa Siegrid Schäfer (1975) in ihrer Studie lesbischer Frauen eine symbolisch-interaktionistische Sichtweise von weiblicher Homosexualität ein. Lesbisches Sein wird hier nicht länger als pathologische Veranlagung sondern als Ergebnis symbolisch-interaktiven Handelns verstanden. Inhaltlich stehen in dieser ersten Phase Themen wie Coming-Out, Identität, Sexualität und Diskriminierung im Zentrum. Identitätsbildung und Coming-Out sowie die Rekonstruktion der Geschichte von Frauenliebe und Lesbianismus sind die Themen, die auch international das Forschungsinteresse in den *Lesbian Studies* bestimmen. Bahnbrechend für die Geschichtswissenschaft ist hier die Studie von Lilian Faderman *Surpassing the Love of Men* (1981, dt. 1990); für die Soziologie ist besonders Susan Kriegers Studie *The Mirror Dance. Identity in a Women's Community* (1983) zu nennen.

Ab Mitte der 1970er Jahre ist deutlich ein feministischer Einfluss festzustellen. In den Vordergrund rücken theoretisch-politische Fragen, insbesondere danach, was eine lesbische Frau ist

bzw. was einen lesbischen Lebensentwurf ausmacht. Ein Verständnis von Lesbianismus als ausschließlich private *sexuelle Präferenz* bzw. *Orientierung* wird als reduktionistisch zurückgewiesen. Stattdessen wird eine Definition favorisiert, die Lesbianismus als feministisch geprägten, ganzheitlichen, persönlich-politischen Lebensentwurf versteht:

> „Ich möchte hier diejenige Frau als lesbisch oder homosexuell bezeichnen, die sich in ihren sozialen, emotionalen, erotischen und auch sexuellen Interessen und Bedürfnissen auf Frauen bezieht, d.h. ihnen eine primäre Stellung in ihrem Leben einräumt, und die sich selbst als lesbisch versteht, hiermit also alle Formen der Diskriminierung gegenüber lesbischen Frauen auf sich nimmt." (Brauckmann 1981: 69)

Der wachsende Einfluss der feministischen Bewegung zeigt sich aber auch an den gewählten empirischen Gegenständen: Neben den theoretisch und politisch bedeutsamen Fragen nach individueller lesbischer Identität und der politischen Bedeutung von Lesbianismus rücken Fragen sozialer Bewegungsforschung in den Vordergrund, z.B. die Formen der Selbstorganisation lesbischer Frauen (vgl. Kokula 1983). Aber auch die empirische Untersuchung der vielfältigen Formen von sozialer, politischer und alltäglicher Diskriminierung (vgl. Paczensky 1984, Rheinberg/ Rossbach 1985) spielt nach wie vor eine gewichtige Rolle.

## Heterosexualitätskritik, kritisches lesbisches Selbstbewusstsein und Streit um Differenz

In den 1980er Jahren entstehen im Anschluss etwa an Lilian Faderman (1981), aber auch an Caroll Smith-Rosenbergs einflussreichen Aufsatz „‚Meine innig geliebte Freundin!' Beziehungen zwischen Frauen im 19. Jahrhundert" (1981) mehrere historische Studien, die die Geschichte lesbischer Lebensformen und Beziehungen, Identitäten, Bewegungen und Kulturen sowie die Geschichte der Produktion wissenschaftlichen Wissens über (weibliche) Homosexualität zum Thema machen. Herausragend ist hier Hanna Hackers (1987) Studie „Frauen und Freundinnen. Studien zur ‚weiblichen Homosexualität' am Beispiel Österreich 1870-1938" (vgl. auch: ELDORADO 1984, Vogel 1985, Schwarz 1983, Schoppmann 1991, Göttert 1987, 1989, 2000). Ein weiterer Schwerpunkt der historischen Forschung ist die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Sexualpolitik (vgl. insbesondere Schoppmann 1991). Daneben entstehen eine Reihe von theoretisch argumentierenden Arbeiten, die, stark von feministischen bzw. lesbisch-feministischen Axiomen inspiriert, eine „lesbische Sehweise in feministischer Theoriebildung" (Hark 1987b: 91, vgl. auch Pagenstecher 1990) entwickeln und Lesbisch-Sein als Widerständigkeit gegen Heterosexismus artikulieren (u.a. Streib 1985, Hark 1987a, John 1987).

Ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein kennzeichnet die Lesbenforschung in dieser Phase: Nicht mehr Entpathologisierung und Coming-Out sind die Themen, sondern die kritische Behauptung einer eigenen Identität und Geschichte sowie der Nachweis wissenschaftlicher Leerstellen zu (weiblicher) Homosexualität. Diese Phase markiert auch den Übergang zu einer kritischen lesbischen Theorie, in der das eigene, aber auch das feministische Wissen (z.B. Hacker 1989) im Hinblick auf seine epistemischen und sozialen Ausschlüsse sowie mythisierenden Effekte (z.B. Hänsch 1987) reflektiert wird. Das Thema der ethnischen, kulturellen, subkulturellen, sozialen und politischen Differenzen zwischen Lesben (z.B. Hark 1989) bestimmt die politischen, zunehmend aber auch die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen.

Im Gefolge der Rezeption von Adrienne Richs einflussreichem Aufsatz „Zwangsheterosexualität und lesbische Existenz" (1983) rückt ab der zweiten Hälfte der 1980er Jahre auch die Thematisierung von *Zwangsheterosexualität* (vgl. Streib 1985) bzw. *Heterozentrismus* (vgl. Hark 1987a) stärker in den Vordergrund. Nicht die lesbischen Frauen bzw. Lesbianismus seien das Problem, sondern eine Gesellschaft, in der „Heterosexualität zur scheinbar naturwüchsigen, nicht mehr hinterfragten Norm" (Palzkill 1990: 28) geworden sei. In deutlicher Absetzung von

der Frauen- und Geschlechterforschung, aber auch historisch vor der Queer Theorie thematisiert die Lesbenforschung das, was Monique Wittig in „The Straight Mind" (1992) den „heterosexuellen Kontrakt" genannt hatte, den Konnex also zwischen Heterosexualität „als Herrschaftsform, als persönliche Eigenschaft und als sexuelle Praxis" (Hacker 1987: 35) und dem „System der Zweigeschlechtlichkeit" (Hagemann-White 1984). In den 1990er Jahren wird dies in der sich disziplinär und im Hinblick auf die verwendeten theoretischen Ansätze weiter ausdifferenzierenden kritischen Lesbenforschung zum Basisaxiom. Darüber hinaus sind die 1990er Jahre gekennzeichnet von Auseinandersetzungen um die Verortung von Lesbenforschung zwischen feministischer und queerer Theorie, um den politischen Anspruch wissenschaftlicher Forschung, aber auch um die Angemessenheit sozialkonstruktivistischer und dekonstruktivistischer Perspektiven (für einen Überblick vgl. z.B. Marti u.a. 1994, beiträge zur feministischen theorie und praxis 52/1999).

## Queer Theorie

Queer Theorie bezeichnet einen interdisziplinären Korpus von Wissen, der Geschlecht(skörper) und Sexualität als Instrumente und zugleich als „Effekte bestimmter moderner Bezeichnungs-, Regulierungs- und Normalisierungsverfahren" (Hark 1993: 104) begreift, d.h. Geschlecht und Sexualität liegen der Kultur nicht voraus, sondern sind gleichursprünglich mit ihr. Eine zweite zentrale – der kritischen Lesbenforschung verwandte – Annahme von Queer Theorie ist die These, dass die Zwei-Geschlechter-Ordnung und das Regime der Heterosexualität in komplexer Weise koexistieren, sich bedingen und wechselseitig stabilisieren. Insbesondere garantieren sie wechselweise jeweils ihre „Naturhaftigkeit" und beziehen ihre affektive Aufladung voneinander. Damit lenkt die Queer Theorie die theoretische Aufmerksamkeit darauf, dass die – im Sinne eines expressiven, mimetischen oder gar kausalen Verhältnisses gedachte – Kohärenz von *sex*, *gender*, Begehren und Identität sozial gestiftet ist.

Die theoretisch entscheidende Leistung von Queer Theorie ist es, Heterosexualität analytisch als ein Machtregime rekonstruiert zu haben, dessen Aufgabe die Produktion und Regulierung einer Matrix von hegemonialen und minoritären sozio-sexuellen Subjektpositionen ist. Das bedeutet, dass das Regime der Heterosexualität nicht allein Subjektivitäten, Beziehungsweisen und Begehrensformen organisiert, vielmehr strukturiert es auch gesellschaftliche Institutionen, wie Recht, Ehe, Familie und Verwandtschaft oder wohlfahrtsstaatliche Systeme; es ist eingeschrieben in (alltags-)kulturelle Praxen, wie Fotos in der Brieftasche tragen, Familienpackungen einkaufen, Gäste empfangen, Weihnachten feiern, eine Waschmaschine kaufen, ein Formular ausfüllen oder Diät halten, und es organisiert schließlich ökonomische Verhältnisse, etwa in der geschlechtlichen Arbeitsteilung.

Queer Theory entsteht zunächst in den USA ab Anfang der 1990er Jahre in kritischer Fortführung lesbischer, lesbisch-feministischer und schwuler Forschungen und Theoriebildungen sowie dort im Kontext einer sich angesichts der AIDS-Epidemie erneut radikalisierenden schwul-lesbischen Bewegung (vgl. hierzu Hark/Genschel 2003). In den akademischen Diskurs eingeführt wird *queer* im Jahr 1991 durch ein von Teresa de Lauretis herausgegebenes Heft der Zeitschrift „differences. A Journal of Feminist Cultural Studies" zum Thema „Queer Theory. Lesbian and Gay Sexualities". De Lauretis begründet in der Einleitung zu diesem Band die Entscheidung für den Begriff queer mit der Hoffnung, dieser könne geeignet sein, kategoriale und identitätsorientierte Begrenzungen, die die Begriffe lesbisch bzw. schwul historisch begleiten, zu überwinden. Mit Queer Theory sei daher eine doppelte Schwerpunktsetzung verbunden: „Queer Theory betont zweierlei – die konzeptionelle und spekulative Arbeit neuer Diskursproduktion sowie die notwendig kritische Arbeit der Dekonstruktion dieser Diskurse und dessen, was diese verschweigen" (de Lauretis 1991: iv, eigene Übersetzung). Queer ersetzt daher zwar häufig an-

dere Selbstdefinitionen wie schwul, lesbisch, bisexuell und neuerdings transgender; letztlich steht es jedoch quer zu all diesen Kategorien und beansprucht, diesen gleichsam den ontologischen Boden unter den Füßen wegzureißen:

> „Wie kann die hetero/homo Opposition in den Kollaps getrieben werden? Wie können wir sie bis zum kritischen Punkt der Erschöpfung durcharbeiten und welche Effekte – materiell, politisch, sozial – wird ein solches Unterfangen, die konzeptuelle Basis unserer Identitäten zu reorganisieren, auf unsere sexuellen Praktiken und unsere Politik haben?" (Fuss 1991: 1, eigene Übersetzung)

Institutionell konnte sich Queer Theory in den USA zumindest partiell schnell etablieren. Auf die vielerorts bereits existierenden *Lesbian and Gay Studies* aufbauend werden Queer Studies innerhalb kurzer Zeit in Form von einzelnen Kursen oder gar Programmen an mehreren US-amerikanischen Colleges und Universitäten angeboten, z.B. in New York, Los Angeles und Berkeley. Ab Mitte der 1990er Jahre ist deutlich eine programmatische Abkehr von *Lesbian and Gay Studies* zu Queer Theory bzw. Studies festzustellen. Dies ist etwa an den Titeln einschlägiger Publikationen ablesbar (vgl. etwa Seidman 1996: „Queer Theory/Sociology", Sedgwick 1997: „Novel Gazing: Queer Readings in Fiction", Thomas/Aimone 2000: „Straight with a Twist: Queer Theory and the Subject of Heterosexuality", seit 1994 erscheint auch die explizit queeren theoretischen Perspektiven verpflichtete Zeitschrift „GLQ: A Journal of Gay and Lesbian Studies"). Entsprechend einer Konzentration auf Fragen von (kultureller) Repräsentation weisen Queer Studies ein stark kultur-, film- und medien- sowie literaturwissenschaftliches Profil auf (für einen Überblick vgl. Jagose 2001, Genschel u.a. 2001, Krass 2003). Aber auch sozialtheoretische Perspektiven sowie Fragen politischer Theorie (vgl. Phelan 1997, 2000) stellen bis heute ein zentrales Feld queerer Theoriebildung dar.

Im deutschsprachigen Raum wurde Queer Theory zunächst durch Judith Butlers Buch „Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity" (1990, dt. 1991) wahrgenommen. Mit ihrer These, dass *sex* immer schon *gender* gewesen sei, provozierte Butler eine vehement und erbittert geführte Kontroverse in der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung. Die Rezeption blieb allerdings zunächst fokussiert auf die geschlechtertheoretischen Implikationen. Die heterosexualitätskritischen Perspektiven, namentlich Butlers Argument, dass Geschlecht innerhalb einer „heterosexuellen Matrix" (1991: 63) hervorgebracht werde, die die „Matrix der Intelligibilität" (1991: 39) von Geschlecht darstelle, blieb dagegen im *mainstream* der Frauen- und Geschlechterforschung weitgehend ausgeblendet. Allerdings spielt der Begriff queer in „Gender Trouble" – entstanden vor der politischen und theoretischen Re-Artikulation von queer – noch keine Rolle. Erst in „Bodies That Matter" (1993, dt. 1995) setzt sich Butler im Schlusskapitel „Critically Queer" explizit mit der subversiven Aneignung von queer auseinander. Im Kontext der Kritik an Identitätspolitik warnt sie eindringlich davor, queer als fest umrissene Identitätskategorie zu verstehen oder gar zu gebrauchen. Denn kein Begriff, keine Identitätskategorie, so auch queer nicht, könne vollständig angeeignet werden. Das kritische Potenzial von queer bestehe im Gegenteil gerade darin, Fixierungen immer wieder zu durchkreuzen und die Begriffe für das aus ihnen Ausgeschlossene zu öffnen.

Insbesondere an diese identitätskritischen Perspektiven sowie die Dekonstruktion von (lesbischer bzw. lesbisch-feministischer) Identitätspolitik schließen die ersten deutschsprachigen Arbeiten an, die im Feld von Queer Studies verortet werden können (Hark 1996, 1999). Weitere im Laufe der Jahre hinzukommende Schwerpunkte deutschsprachiger Queer Studies sind vor allem Repräsentationskritiken (Engel 2002), kulturwissenschaftliche Studien zu geschlechtertransgressiven Subkulturen (z.B. Funk 1997, Hark 1998, Breger 2001), Studien zur politischen Regulierung von Zweigeschlechtlichkeit (z.B. Genschel 1998, 2000) sowie gesellschaftstheoretische (z.B. Genschel 1997, Hark/Genschel 2003) und rechtspolitische Analysen (Quaestio 2000). Dabei ist ein deutliches Charakteristikum deutschsprachiger im Unterschied zu einem Großteil der anglo-amerikanischen Queer Studies, dass queere und feministische Perspektiven aufeinander bezogen und nicht als sich wechselseitig ausschließende begriffen werden.

## Heteronormativitätskritik

Queer Theorie schließt unter anderem an die lesbisch-feministischen Problematisierungen von Heterosexualität an. Denn hier lagen bereits Ansätze vor, die Heterosexualität als Institution, Norm oder produktive Matrix konzipierten und die Verschränkung von (Hetero-)Sexualität und Geschlecht untersuchten. Allerdings grenzt sich Queer Theorie auch deutlich von feministischen Ansätzen ab. Da letztlich, so der Vorwurf, *gender* implizit als heteronormativ verfasst begriffen würde, stelle die feministische Theorie keine adäquaten Instrumente für die Analyse von Sexualität bereit. Im direkten Anschluss an die von Gayle Rubin erstmals 1984 in „Thinking Sex. Notes for a Radical Theory of the Politics of Sexuality" (dt. 2003) vertretene Position, dass die feministische Theorie nicht den privilegierten Rahmen für eine Analyse von Sexualität darstelle, plädieren queere TheoretikerInnen folglich dafür, Sexualität und Geschlecht analytisch zu unterscheiden, um deren distinkte soziale Existenz präziser verstehen zu können. Queer Theorie rückt daher die in der Sozial- bzw. Gesellschaftstheorie, aber auch in der Frauen- und Geschlechterforschung vernachlässigte, hierarchische Figur der hetero/homo-Binarität ins Zentrum. Denn, so die queere Generalthese, „das Verständnis jeglichen Aspekts moderner westlicher Kultur wird unvollständig, wenn nicht gar substantiell beschädigt sein, sofern eine kritische Analyse der modernen Definition von homo/heterosexuell unterbleibt" (Sedgwick 1990: 1). Queer Theorie untersucht, wie in der Moderne diese Binarität Wissensfelder und kulturelle Bedeutungssysteme, die Subjektivitäten, soziale Verhältnisse und Normen konfigurieren, strukturiert und Heterosexualität als *Heteronormativität* grundlegend in Gesellschafts- und Geschlechterverhältnisse eingeschrieben ist:

> „Heterosexualität geht als Dispositiv in die Geschlechterverhältnisse ein, stützt sie materiell als Regulativ der Wissensproduktion, als Normalisierungsmodell, als Anrufungsverhältnis und als Zuweisungsmodus in der Arbeitsteilung." (Wagenknecht 2001: 816)

Analysiert wird folglich, wie Heterosexualität in die soziale Textur unserer Gesellschaft (vgl. Hartmann/Kleese/Wagenknecht u.a. 2007), in Biografien (vgl. besonders Hänsch 2003), in Geschlechterkonzeptionen (vgl. polymorph 2002) und in kulturelle Vorstellungen von Körper, Familie, Individualität, Nation, in die Trennung von privat/öffentlich (vgl. Haase/Siegel/Wunsch 2005) eingewoben ist, ohne selbst als soziale Textur bzw. als produktive Matrix von Geschlechterverhältnissen, Körper, Familie, Nation usw. sichtbar zu werden. Denn die soziale „Natur" von Heterosexualität wird gerade durch die Denkgewohnheit, Sexualität mit dem Privaten, mit Empfinden, zu assoziieren, geleugnet: Wo es um ein solches „Empfinden" geht, kann von Sozialität und Historizität nicht die Rede sein. „Heterosexualität historisch sichtbar zu machen, ist deshalb so schwierig, weil es der Heterosexualität unter ihren verschiedenen institutionellen Pseudonymen wie Erbschaft, Heirat, Dynastie, Familie, Domestizität oder Bevölkerung erlaubt wurde, sich vollständig als die Geschichte selbst zu maskieren" (Sedgwick 1993: 10f., eigene Übersetzung).

## Sexualität als Kategorie der Macht

Sexualität ist in einer queeren Perspektive folglich zunächst eine Kategorie der Macht – und nicht ein Moment des Privaten, etwa ein „Persönlichkeitsmerkmal" oder ein „privater Lebensentwurf". Ebenso wie Geschlecht, geopolitische Positionierung, „Rasse" und Klasse muss Sexualität verstanden werden als Kategorie sozialer und politischer Strukturierung. Als gesellschaftliches Ordnungsprinzip positioniert sie Individuen an der sozialen Peripherie oder im Zentrum, platziert sie in einer bestimmten und bestimmenden Relation zu institutionellen und ökonomischen Ressourcen, zu sozialen Möglichkeiten, rechtlichem Schutz und sozialen Privilegien sowie in Relation zu einer Bandbreite von Formen sozialer Kontrolle, die vom Ein- bzw. Ausschluss aus Bürgerrechten bis zu verbaler Verhöhnung und physischer Gewalt reichen.

## Lesbische und queere Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung

Worin liegen nun die Herausforderungen aus einer queeren bzw. lesbischen Perspektive für die Frauen- und Geschlechterforschung? Offensichtlich ist erstens, dass Heterosexualität eine bisher nur sehr unzureichend untersuchte Machtkonfiguration ist. Begründet ist dies in ihrer umfassenden und systematischen Naturalisierung, weshalb sie nur schwer als Institution, produktive Matrix und als Identitätsposition sichtbar zu machen ist. Die deutschsprachige Frauen- und Geschlechterforschung hat es allerdings bis heute versäumt, die kritischen Analysen sowohl aus der Lesbenforschung als auch der Queer Theorie zur modernen Dichotomie hetero/homo systematisch mit einzubeziehen. Ein Verständnis der spezifisch modernen Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit, ihrer Reproduktion, aber auch der Möglichkeiten ihrer Transformation, wird jedoch ohne eine Analyse dessen, wie Geschlecht durch das Regime der Heterosexualität organisiert ist, nicht möglich sein. Zum Zweiten sind Ansätze, die Geschlecht und Sexualität als soziale Konstruktionen begreifen, zwar mittlerweile Konsens in der Geschlechterforschung, hier könnten allerdings die Anstöße insbesondere aus der Queer Theorie, nach den (diskursiv organisierten) Regulierungs- und Normalisierungsverfahren zu fragen, in denen Geschlecht produziert wird, zu einer komplexeren Analyse der Herstellung und Stabilisierung geschlechtlicher Realität und Normalität beitragen. Drittens wäre Geschlecht zu begreifen als nur in Kontexten gegeben. Denn es gibt keine Fragen des Geschlechts, die nicht immer auch Fragen der Organisation von Begehren sind. Dies würde eine vielschichtigere Analyse der Überschneidungen und wechselseitigen Konstituierung von Geschlecht und Sexualität, aber auch von „Rasse", Klasse, Kultur oder Ethnizität ermöglichen, die über ein bloß additives Verständnis der Mechanismen von Unterdrückung und Assimilation hinausgeht. Die Fokussierung auf Geschlecht und Geschlechterverhältnisse hat es dagegen tendenziell erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht, die Komplexität von Macht und Modi etwa von Subjektformierung zu verstehen. Schließlich liefert queer viertens Anstöße, die Identitätsfixierungen in Politik und Theorie in Frage zu stellen, und eröffnet Möglichkeiten von neuen (theoretischen und politischen) Koalitionen über die Barrieren von Klasse, „Rasse", Sexualität und Geschlecht hinweg.

**Verweise: → (De)Konstruktion und Diskurs-Genealogie → Frauen-„Körper" → Lesbenbewegung → Sexualität**

## Literatur

beiträge zur feministischen theorie und praxis. Heft 52/1999: Lesbenleben quer gelesen

Brauckmann, Jutta 1981: Weiblichkeit, Männlichkeit und Antihomosexualität. Berlin: Rosa Winkel

Breger, Claudia 2001: Queens und King, oder: Performing Power. In: Amerikastudien/American Studies 46/1, S. 105-122

Butler, Judith 1990: Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity. New York, London: Routledge (dt. Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991)

Butler, Judith 1993: Bodies That Matter. On the Discursive Limits of Sex. London, New York: Routledge (dt. Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts. Berlin: Berlin Verlag 1995)

Eldorado 1984: Homosexuelle Frauen und Männer in Berlin 1850-1950. Geschichte, Alltag und Kultur. Katalog zur Ausstellung im Berlin Museum. Hrsg. vom Berlin Museum, Berlin: Frölich & Kaufmann

Engel, Antke 2002: Wider die Eindeutigkeit. Sexualität und Geschlecht im Fokus queerer Politik der Repräsentation. Frankfurt/M., New York: Campus

Faderman, Lilian 1981: Surpassing the Love of Men. (dt. Köstlicher als die Liebe der Männer. Zürich: eco-Verlag 1990)

Funk, Julia 1997: „Butch" und „Femme" – Original oder Kopie? Ver-Führung zu einer lesbischen Ikonographie. In: Härle, Wolfgang/Wolfgang Popp/Annette Runte (Hrsg.): Ikonen des Begehrens. Bildsprachen der weiblichen und männlichen Homosexualität in Literatur und Kunst. Stuttgart: Metzler, S. 41-62

Fuss, Diana (Hrsg.) 1991: inside/out. Lesbian Theories, Gay Theories. New York, London: Routledge

Genschel, Corinna 1997: Umkämpfte sexualpolitische Räume. Queer als Symptom. In: Etgeton, Stefan/Sabine Hark (Hrsg.): Freundschaft unter Vorbehalt. Berlin: Quer Verlag, S. 77-98

Genschel, Corinna 1998: Von medizinischen Objekten zu politischen Subjekten: Die Formierung der Transgender Bewegung in den USA. In: Ferdinand, Ursula u.a. (Hrsg.): Verqueere Wissenschaft? Zum Verhältnis von Sexualwissenschaft und Sexualreformbewegung in Geschichte und Gegenwart. Münster: Lit Verlag, S. 309-320

Genschel, Corinna 2000: Wann ist ein Körper ein Körper mit (Bürger-)Rechten? In: Quaestio (Hrsg.): Queering Demokratie. Berlin, S. 113-129

Genschel, Corinna/Caren Lay/Nancy Wagenknecht/Volker Woltersdorff 2001: Anschlüsse. In: Jagose, Annamarie: Queer Theory. Eine Einführung. S. 167-194

Göttert, Margit 1987: Fremdbilder – Selbstbilder. Medikalisierung der Homosexualität und die Entstehung lesbischer Subkultur. Diplomarbeit. Frankfurt: J. W. v. Goethe-Universität/Soziologie

Göttert, Margit 1989: Über die „Wuth, Frauen zu lieben". Die Entdeckung der lesbischen Frau. In: Feministische Studien, Heft 2/Jg. 7, S. 23-38

Göttert, Margit 2000: Macht und Eros. Frauenbeziehungen und weibliche Kultur um 1900 – eine neue Perspektive auf Helene Lange und Gertrud Bäumer. Königstein: Ulrike Helmer Verlag

Haase, Matthias/Marc Siegel/Michaela Wunsch (Hrsg.) 2005: Outside. Die Politikqueerer Räume. Berlin: b_books

Hacker, Hanna 1987: Frauen und Freundinnen. Studien zur weiblichen Homosexualität am Beispiel Österreich 1870-1938. Weinheim, Basel: Beltz Verlag

Hacker, Hanna 1989: Lesbische Denkbewegungen. In: beiträge zur feministischen theorie und praxis, Heft 25+26/Jg. 12, S. 49-56

Hagemann-White, Carol 1984: Thesen zur kulturellen Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit. In: Schaeffer-Hegel, Barbara/Brigitte Wartmann (Hrsg.): Mythos Frau. Projektionen und Inszenierungen im Patriarchat. Berlin: TU publica, S. 137-139

Hänsch, Ulrike 1987: Zum Schweigen der Lesben. Die Lesbe als Gegen-täterin und Mit-täterin. In: beiträge zur feministischen theorie und praxis, Heft 20/Jg. 10, S. 95-102

Hänsch, Ulrike 2003: Individuelle Freiheiten – heterosexuelle Normen in Lebensgeschichten lesbischer Frauen. Opladen: Leske + Budrich

Hark, Sabine 1987a: Lesbische Frauen in der heterozentrischen Ordnung. Diplomarbeit. Frankfurt: J. W. v. Goethe-Universität/Soziologie

Hark, Sabine 1987b: Eine Frau ist eine Frau, ist eine Frau ... Lesbische Fragen und Perspektiven für eine feministische Gesellschaftsanalyse und -theorie. In: beiträge zur feministischen theorie und praxis, Heft 20/Jg. 10, S. 85-94

Hark, Sabine 1989: Eine Lesbe ist eine Lesbe, ist eine Lesbe ... oder? Notizen zu Identität und Differenz. In: beiträge zur feministischen theorie und praxis, Heft 25+26/Jg. 12, S. 59-70

Hark, Sabine 1993: Queer Interventionen. In: Feministische Studien, Heft 2/Jg. 11, S. 104-110

Hark, Sabine (Hrsg.) 1996: Grenzen lesbischer Identitäten. Berlin: Quer Verlag

Hark, Sabine 1998: Parodistischer Ernst und politisches Spiel. Zur Politik in der GeschlechterParodie. In: Hornscheidt, Antje/Gabi Jähnert/Annette Schlichter (Hrsg.): Kritische Differenzen – geteilte Perspektiven. Zum Verhältnis von Postmoderne und Feminismus. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 115-139

Hark, Sabine [2]1999: deviante Subjekte. Die paradoxe Politik der Identität. Opladen: Leske + Budrich

Hark, Sabine/Corinna Genschel 2003: Die ambivalente Politik von Citizenship und ihre sexualpolitische Herausforderung. In: Knapp, Gudrun-Axeli/Angelika Wetterer (Hrsg.): Achsen der Differenz. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik II. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 134-169

Hartmann, Jutta/Christian Kleese/Peter Wagenknecht/Bettina Fritzsche/Kristina Hackmann (Hrsg.) 2007: Heteronormalität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht. Wiesbaden: VS Verlag

Jagose, Annamarie 2001: Queer Theory. Eine Einführung. Herausgegeben und übersetzt von Corinna Genschel, Caren Lay, Nancy Wagenknecht, Volker Woltersdorff. Berlin: Quer Verlag

John, Claudia 1987: Die gibt, was sie nicht hat, und zu tun nicht müde wird, was ihr fehlt – Lesbisches Begehren und der Diskurs des Vaters. Diplomarbeit. Berlin: Freie Universität/Psychologie

Kokula, Ilse 1983: Formen lesbischer Subkultur. Berlin: Verlag Rosa Winkel
Krass, Andreas (Hrsg.) 2003: Queer Denken. Queer Studies. Frankfurt/M.: Suhrkamp
Krieger, Susan 1983: The Mirror Dance. Identity in a Women's Community. Philadelphia: Temple UP
Lauretis, Teresa de 1991: Queer Theory: Lesbian and Gay Sexualities. An Introduction. In: differences: A Journal of Feminist Cultural Studies. Heft 2/Jg. 3, S. iii-xviii
Marti, Madeleine/Angelika Schneider/Irene Sgier/Anita Wymann (Hrsg.) 1994: Querfeldein. Beiträge zur Lesbenforschung. Bern, Zürich, Dortmund: eFeF-Verlag
Paczensky, Susanne von 1984: Verschwiegene Liebe. Lesbische Frauen in unserer Gesellschaft. Reinbek: Rowohlt
Pagenstecher, Lising 1990: Der blinde Fleck im Feminismus: Die Ignoranz der frauenwissenschaftlichen und frauenpolitischen Relevanz der lesbischen Existenzweise. In: beiträge zur feministischen theorie und praxis, Heft 28/Jg. 13, S. 127-134
Palzkill, Birgit 1990: Zwischen Turnschuh und Stöckelschuh. Die Entwicklung lesbischer Identität im Sport. Bielefeld: AJZ
Phelan, Shane (Hrsg.) 1997: Playing with Fire: Queer Politics, Queer Theories. New York, London: Routledge
Phelan, Shane 2000: Queer Liberalism? In: American Political Science Review 94/2, S. 431-442
polymorph (Hrsg.) 2002: (K)ein Geschlecht oder viele? Transgender in politischer Perspektive. Berlin: Querverlag
Quaestio (Hrsg.) 2000: Queering Demokratie. Sexuelle Politiken. Berlin: Quer Verlag
Rheinberg, Brigitte/Edith Roßbach 1985: Stichprobe: Lesben. Pfaffenweiler: Centaurus
Rich, Adrienne 1983: Zwangsheterosexualität und lesbische Existenz. In: Schultz, Dagmar (Hrsg.): Macht und Sinnlichkeit. Berlin: Sub Rosa Frauenverlag, S. 138-169
Rubin, Gayle 1984: Thinking Sex. Notes on a Radical Theory of the Politics of Sexuality. In: Vance, Carola S. (Hrsg.): Pleasure and Danger. Exploring Female Sexuality. New York, London: Routledge (dt.: Sex denken. Anmerkungen zu einer radikalen Theorie der sexuellen Politik. In: Krass, Andreas 2003: Queer denken. Queer Studies. Frankfurt/M. Suhrkamp, S. 31-79)
Schäfer, Siegrid 1975: Sexuelle Probleme von Lesbierinnen in der BRD. In: Schorsch, Eberhard/Gunter Schmidt (Hrsg.): Ergebnisse zur Sexualforschung. Arbeiten aus dem Hamburger Institut für Sexualforschung. Frankfurt/M., Berlin, Wien: Ullstein, S. 299-326
Schoppmann, Claudia 1991: Nationalsozialistische Sexualpolitik und weibliche Homosexualität. Pfaffenweiler: Centaurus
Schwarz, Gudrun 1983: „Mannweiber" in Männertheorien. In: Hausen, Karin (Hrsg.): Frauen suchen ihre Geschichte. Historische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert. München: Beck, S. 62-80
Sedgwick, Eve Kosofsky 1990: Epistemology of the Closet. Berkeley: Berkeley UP
Sedgwick, Eve Kosofsky 1993: Tendencies. Durham: Duke UP
Sedgwick, Eve Kosofsky 1997: Novel Gazing: Queer Readings in Fiction. Durham: Duke UP
Seidman, Steven 1996: Queer Theory/Sociology. Cambridge: Cambridge UP
Smith-Rosenberg, Carol 1981: ‚Meine innig geliebte Freundin!' Beziehungen zwischen Frauen im 19. Jahrhundert. In: Heintz, Bettina/Claudia Honegger (Hrsg.): Listen der Ohnmacht. Zur Sozialgeschichte weiblicher Widerstandsformen. Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt, S. 357-392
Streib, Ulli 1985: „Du mußt das eigentliche ohne Worte erfassen". Zwangsheterosexualität und lesbische Existenz. Diplomarbeit. Berlin: Freie Universität/Soziologie
Thomas, Calvin/Joseph Aimone (Hrsg.) 2000: Straight with a Twist: Queer Theory and the Subject of Heterosexuality. Urbana: Indiana UP
Vogel, Katharina 1985: Die Theorie vom Dritten Geschlecht als Grundlage für ein neues Selbstverständnis von Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diplomarbeit. Berlin: Freie Universität/Soziologie
Wagenknecht, Nancy 2001: „(Hetero-)Sexualität" in einer Theorie der Geschlechterverhältnisse. In: Das Argument Nr. 243, Heft 6/Jg. 43, S. 811-820
Wittig, Monique 1992: The Straight Mind and other Essays. Boston: Beacon Press